

Gottfried Schenk
Texte & Fotografie

Matterhornstraße 71
D-14129 Berlin

0049 (0)177 6460196

gottfried.schenk@arcor.de
www.texte-fotografie.de

Exposé zum Romanmanuskript **Jugend im schönsten Dorf Österreichs**

Umfang:
163 Seiten.

Inhalt:

Der in Berlin lebende Tiroler Waldemar Schreck kehrt im April 2001 nach dem Unfalltod seines Vaters Wilhelm Anton Schreck an die Stätte seiner Kindheits- und Jugendjahre zurück. Der Ort, ein fiktives Bergdorf im Tiroler Unterland, das sich mit dem Titel „Schönstes Dorf Österreichs“ schmücken kann, hat sich seit seinem Weggang nach Berlin im Jahre 1970 von einer armen Bergbauerngemeinde zu einer prosperierenden Urlaubsdestination entwickelt. Die Rückkehr wird immer wieder von Rückblenden begleitet, die seine zum Teil traumatischen Erfahrungen als Sohn eines akademisch gebildeten Zugereisten wachrufen.

Der Text beginnt mit der Frage, was eine Jugend im schönsten Dorf Österreichs vom Aufwachsen an einem beliebig anderen Ort der Alpenrepublik unterscheidet. Sie wird begleitet von der Erkenntnis, dass mit dem Wiedereintauchen in die Sphäre seiner Jugendjahre das Bestreben, seine neue Identität als Großstadtbewohner als die einzig gültige anzusehen, hinfällig geworden ist. Die Schatten der Vergangenheit brechen mit jeder Berührung an den Stätten seiner frühen Jahre unweigerlich auf, ob als Volksschüler, Ministrant, Internatszögling, Schilehrer oder verfemter Beatles-Fan.

Der Umzug in den späten 1950er-Jahren von Kufstein in das abgelegene Bergdorf bringt Waldemar in eine anfangs noch als exotisch wahrgenommene neue Welt. Bergbauernhöfe mit Rauchkucheln, farbenprächtige Prozessionen, Ranggelturniere, Kinder, die barfuß zur Schule laufen müssen, all das nimmt er mit Staunen wahr, begleitet vom Bestreben, dazuzugehören. Doch mit dem Wechsel an eine höhere Schule, erst in das Internat der BEA Saalfelden und später an die HTL-Innsbruck, entfremdet er sich dem Dorf und seinen Bewohnern. Und spätestens mit dem Aufkommen der neuen Jugendkultur wird der Bruch unausweichlich, dem er sich erst mit der Übersiedlung nach West-Berlin, einem der Hotspots der Studentenbewegung, entziehen kann.

Der Roman ist die autofiktionale Geschichte eines Außenseiters, der in mehrfacher Hinsicht mit den Schatten einer problembeladenen Vergangenheit belastet ist. Hineingeboren in eine Familie mit einer heimatvertriebenen Mutter und einem Vater, der als Mittelschulprofessor nach einem Psychiatrieaufenthalt in den vorzeitigen Ruhestand versetzt worden ist, muss er den Weg aus dem Sumpf seiner Verhältnisse Stück für Stück finden. Dessen wichtigste Etappe mit der Zugreise nach Berlin einsetzt, wo er in einem Umfeld Fuß fassen kann, das mit den Naziverstrickungen und Repressionen der Elterngeneration aufräumt und neue Lebensformen erprobt. Doch es gehört zur Tragik einer jeden Biographie, dass familiäre und gesellschaftliche Prägungen unauslöschlich sind und jeder Versuch, ihnen zu entkommen, einen Balanceakt erfordert. Dem der Protagonist bei seiner Rückkehr ins Dorf, wo der Vater in der Osterwoche vom Auto eines Einheimischen angefahren und tödlich verletzt worden ist, in mehrfacher Hinsicht ausgesetzt ist. Er vermag dem Sog der Vergangenheitslasten aber mit dem Wissen standzuhalten, mit Berlin den für ihn richtigen Ort zum Leben gefunden zu haben.

© Gottfried Schenk 2026